



Seminar-Curriculum: Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Leitgedanken

Das Seminar-Curriculum ist die Zusammenschau aller Ausbildungsinhalte und Ausbildungsziele zu den Seminar-Veranstaltungen in den Ausbildungsformaten Erstfach, Zweitfach, Sonderpädagogisches Handlungsfeld, Pädagogik Module sowie Schul- und Beamtenrecht.

Grundlage des Seminar-Curriculums ist das für die Ausbildung von Sonderpädagogikanwärterinnen und –anwärter in Baden-Württemberg vereinbarte Grundsatzpapier „Leitgedanken, Kompetenzbereiche und Kompetenzen“.

Das Seminar-Curriculum dient wiederum als Grundlage zur Ausgestaltung des Seminar-Programms, dem organisatorischen Zusammenspiel aller Ausbildungsinhalte und Ausbildungsziele innerhalb des Jahreskalenders.

Das Seminar-Curriculum setzt sich aus zwei Komponenten zusammen:

1. dem fachrichtungsübergreifenden Curriculum
2. dem fachrichtungsspezifischen Curriculum

Das fachrichtungsübergreifende Curriculum ist Ergebnis eines fachrichtungsübergreifenden Abstimmungsprozesses in der Abteilung Sonderpädagogik. Inhalte, Ziele, Literatur und Medien werden jährlich auf einer Abteilungskonferenz in Bezug auf ihre Aktualität hin überprüft und im Bedarfsfall modifiziert.

Das fachrichtungsspezifische Curriculum liegt in der Verantwortung der Fachrichtungen. Fachrichtungsspezifische Inhalte, Ziele, Literatur und Medien werden jährlich auf einer Bereichskonferenz in Bezug auf ihre Aktualität hin überprüft und im Bedarfsfall modifiziert.

Die Gesamtheit aus fachrichtungsübergreifendem und fachrichtungsspezifischem Curriculum wird auf der Homepage des Seminars in den Fachrichtungen abgebildet. Für das Aktualisieren der Versionen tragen die Bereichsleiter die Verantwortung.

Die Entwicklung des Seminar-Programms und die damit verbundene Ausgestaltung des Jahreskalenders erfolgen in einem engen Abstimmungsprozess über die Fachrichtungen hinweg. Eine finale Verabschiedung des Seminar-Programms findet auf einer Abteilungskonferenz vor Beginn des neuen Kurses statt.

Das Seminar-Curriculum hat mehrere Funktionen

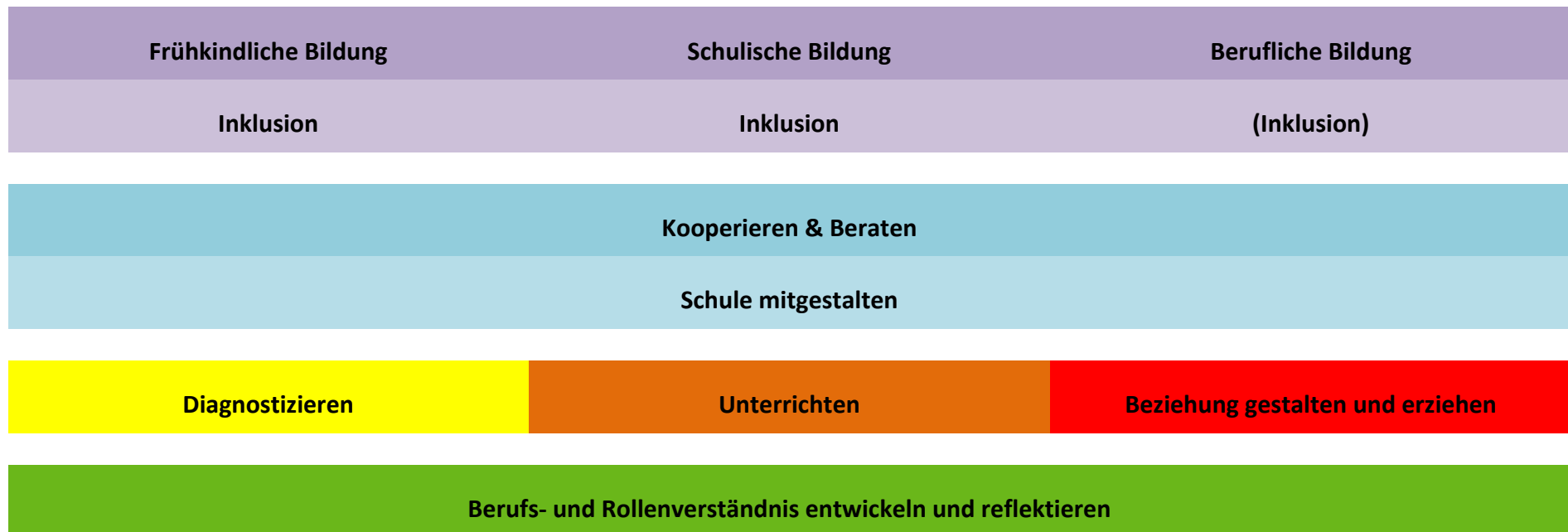
1. Es dient der Abteilungsleitung sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dazu, die Ausbildungsinhalte und Ausbildungsziele über die Ausbildungsformate und Fachrichtungen hinweg bestmöglich aufeinander abzustimmen.
2. Es dient dazu, das Seminar-Programm zu entwickeln und dieses im Jahreskalender abzubilden.
3. Seminar-Curriculum und Seminar-Programm dienen als Grundlage in der Beratung von Anwärtinnen und Anwärtern im Rahmen der individuellen Ausbildungsbegleitung.



4. Seminar-Curriculum und Seminar-Programm machen den Anwärterinnen und Anwärtern sowie allen Ausbildungs-Partnern transparent, was im Rahmen von Seminar-Veranstaltungen in welchen Ausbildungsformaten mit welchen Zielen wann wo gelernt werden kann und soll.

Die im Seminar-Programm getroffenen Vereinbarungen zur fachrichtungsübergreifenden Zusammenarbeit sind für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbindlich. Die individuelle Ausbildungsbegleitung im Rahmen der jeweiligen Ausbildungsformate ist an das Seminar-Curriculum gebunden. Die methodische Ausgestaltung, der zeitliche Umfang und die Schwerpunktsetzung innerhalb der Seminar-Veranstaltung liegen in der Verantwortung jeder Ausbilderin bzw. jeden Ausbilders. Oberste Prämisse bei der Auswahl sind dabei die individuellen Bedarfe der Anwärterinnen und Anwärter. Es gilt der Qualitätsrahmen „Seminar-Veranstaltungen“.

Die Kompetenzbereiche des Seminar-Curriculums



Thema	Ziele	Literatur/ Werkzeuge/ Sonstige Medien	Einlösefelder
Frühkindliche Bildung	<p>Die LA... ... kennen die rechtlichen & institutionellen Rahmenbedingungen der Frühförderung in B.-W. und verorten ihr Handeln als Frühförderin/Frühförderer darin ... wissen um die frühpädagogischen Grundsätze (Alltags- und Lebensweltorientierung, Interaktionsorientierung, Ressourcenorientierung & Ganzheitlichkeit) und reflektieren ihr Handeln als Frühförderin/Frühförderer dahingehend ... kennen den QR „Frühförderung“ als „Werkzeug“.</p> <p>... kennen die institutionellen Rahmenbedingungen des Schulkinder Gartens im Förderschwerpunkt.</p>	<p>Sarimski, Hintermair, Lang (Hrsg.) (2013): Familienorientierte Frühförderung von Kindern mit Behinderung. Verlag Ernst Reinhard</p> <p>Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten</p> <p>Landesinstitut für Schulentwicklung (Hrsg.) (2016): Frühkindliche und schulische Bildung von jungen Menschen mit Behinderung in Baden-Württemberg – Grundlagen und Handlungsempfehlungen (FSBB) Praxisbegleitung - inklusive Bildungsangebote</p> <p>Qualitätsrahmen frühkindliche Bildung Hintermair, M. (2014). Empowermentprozesse und familienorientierte Frühförderung behinderter Kinder. In: Frühförderung interdisziplinär, 4/2014, S. 219-229.</p>	<p>Päd.Module</p> <p>ILZ</p> <p>SPH</p>
Berufliche Bildung	<p>Die LA... ... kennen die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen der beruflichen Bildung in B.-W. und verorten ihr pädagogisches Handeln darin ...kennen relevante diagnostische Verfahren im Bereich der beruflichen Bildung ... kennen schulische Konzepte zur Vorbereitung auf Beruf und Leben. ... kennen schulische und nachschulische Bildungsangebote. ... kennen die spezifischen berufsorientierten Angebote des Förderschwerpunktes. (BSS, VAB, BVE, KoBV, BBB)</p>	<p>Hiller (1997): Ausbruch aus dem Bildungskeller. Gesetzliche Grundlagen: BBiG, AfA/Reha, SGB III, IX, XII</p> <p>Qualitätsrahmen berufliche Bildung sowie aktuelle seminarinterne Präsentation zu Anschlussmöglichkeiten und Formaten der beruflichen Bildung</p> <p>Gröschke (2011): Arbeit, Behinderung, Teilhabe. Bad Heilbrunn.</p> <p>Hirsch, Lindmeier (Hrsg.)(2006): Berufliche Bildung von Menschen mit geistiger Behinderung. Weinheim.</p> <p>Fischer et al. (Hrsg.)(2011): Perspektiven beruflicher Teilhabe. Oberhausen</p> <p>Molnár-Gebert, Fischer: Lebensqualität und Nachhaltigkeit – Die Beschäftigung von Menschen mit geistiger Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. In: Teilhabe 2/2016, S. 54-61</p>	<p>Päd.Module</p> <p>SPH</p> <p>ILZ</p>
Inklusion	<p>Die LA... ... wissen um die rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen. ... kennen Leitlinien zur Ausgestaltung inklusiver Bildungsangebote. ... wissen um zentrale Gelingensfaktoren inklusiver Bildungsangebote.</p>	<p>Ahrbeck (2013): Inklusion. Eine Kritik. (Brennpunkt Schule). Kohlhammer Schulgesetz §15, 81.83</p> <p>VN-BRK (UN-Behindertenrechts-Konvention)</p>	<p>SPH</p> <p>Erstfach/ Zweitfach</p> <p>ILZ</p>



	<p>... kennen und reflektieren verschiedene Modelle der Kooperation im Rahmen inklusiver Bildungsangebote. ... analysieren Lehr- Lernsequenzen im Rahmen inklusiver Bildungsangebote kriteriengeleitet. ...kennen die jeweiligen Bezugsbildungspläne und können gemeinsame Unterrichtangebote daraus ableiten.</p>	<p>Verordnung des Kultusministeriums über die Feststellung und Erfüllung des Anspruchs auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot (Verordnung über sonderpädagogische Bildungsangebote – SBA-VO) vom 8. März 2016</p> <p>Leitlinien für die Ausgestaltung inklusiver Bildungsangebote für junge Menschen mit Behinderung und ohne Behinderung</p> <p>Hospitationsleitfaden SSA OG / Seminar FR</p> <p>Boban, Hinz (2003): Index für Inklusion (Booth, Ainscow), übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet , Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p> <p>Landesinstitut für Schulentwicklung (Hrsg.) (2016): Frühkindliche und schulische Bildung von jungen Menschen mit Behinderung in Baden-Württemberg – Grundlagen und Handlungsempfehlungen (FSBB) Praxisbegleitung - inklusive Bildungsangebote</p>	<p>Päd.Module</p> <p>Gem. Ausbildungsgruppe mit GS-Seminar</p> <p>....</p>
<p>Kooperieren und Beraten</p>	<p>Die LA... ... kennen verschiedene Modelle der Kooperation in sonderpädagogischen Kontexten und reflektieren die eigene Kooperation und Rolle auf diesem Hintergrund. ... benennen die aus Ihrer Sicht für die Kooperation förderlichen Faktoren und hemmenden Faktoren. ... entwickeln Lösungsansätze, wie die förderlichen Faktoren verstärkt und unterstützen / die hemmenden Faktoren beseitigt oder abgeschwächt werden können. ... wissen um Phasen der Teamentwicklung ...kennen die Verfahrensweise der jeweiligen SSÄ. ... wissen um die (subsidiäre) präventive, beratende und unterstützende Funktion sonderpädagogischer Dienste und können ihre Rolle entsprechend ausgestalten. ... kennen die Aufgabenfelder sonderpädagogischer Dienste. Die LA... ... berücksichtigen rechtliche & institutionelle Vorgaben (z.B. Verwaltungsvorschriften, Strukturbild des Expertenrats,...). ...kennen und nutzen Unterstützungsangebote der Schulverwaltung ... beachten, dass sonderpädagogisches Handeln subsidiär erfolgt. ... setzen sich mit Gelingensfaktoren in der Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams auseinander. ... reflektieren die eigene Praxissituation im Team.</p>	<p>de Shazer (2015): Mehr als ein Wunder. Die Kunst der lösungsorientierten Kurzzeittherapie. Carl Auer Verlag</p> <p>Mutzeck (2008): Methodenbuch Kooperative Beratung (Beltz Praxis)</p> <p>Rogers (2007): Die nicht-direktive Beratung. Fischer</p> <p>Qualitätsrahmen Kooperieren in sonderpäd. Kontexten</p> <p>Lienhard (2013): Mögliche Modelle der Zusammenarbeit zwischen Regellehrpersonen und Fachpersonen in Schulischer Heilpädagogik (www.peterlienhard.ch).</p> <p>Philipp (2014): Multiprofessionelle Teamentwicklung. Erfolgsfaktoren für die Zusammenarbeit in der Schule. Beltz-Verlag</p> <p>Huber, Ahlgrimm (Hrsg.)(2012): Kooperation. Aktuelle Forschung zur Kooperation in und zwischen Schulen sowie mit anderen Partnern</p> <p>Madianos-Hämmerle (2015): Kooperation – eine komplexe Aufgabe. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik (Jg. 21/9, 2015) S.13-18</p>	<p>Päd.Module</p> <p>Kollegiale Fallberatung</p> <p>ILZ</p> <p>Schulpraxis</p>



	<p>Gespräche führen und beraten Die LA... ... betrachten und reflektieren die eigene Grundhaltung in Gesprächen. ...kennen Beratungsansätze und reflektieren diese In Bezug auf die Praxis. ... erkennen und analysieren die besondere Situation schulischer Gespräche ... wissen um die Grundzüge des systemisch-lösungsorientierten Ansatzes. ... wissen um die zentralen Aspekte eines ressourcenorientierten Vorgehens. ... üben sich in Grundtechniken der Gesprächsführung.</p>	<p>Qualitätsrahmen Gespräche führen und Beraten“ Diouani-Streek, Mériem/ Stephan Ellinger (Hrsg.) (2014): Beratungskonzepte in sonderpädagogischen Handlungsfeldern. Oberhausen: Athena</p> <p>Methner, Andreas/ Conny Melzer/ Kerstin Popp (2013): Kooperative Beratung. Stuttgart: Kohlhammer</p> <p>Aich, Gernot/ Michael Behr (2015): Gesprächsführung mit Eltern. Weinheim: Beltz</p>	<p>SPH SOPÄDIE Feststellungsverfahren Schulpraxis</p>
	<p>Zusammenarbeit mit Eltern und weiteren Erziehungspartnern Die LA... ... kennen die Aufgaben und Anforderungen einer Schule bezüglich der Gestaltung von Erziehungspartnerschaften und können eigene Erprobungen reflektieren. ...kennen verschiedene Bereiche der Zusammenarbeit mit Eltern und können Qualitätsmerkmale herausarbeiten. ... können die theoretischen Ansätze aus den Bereichen Koop und Beratung übertragen. ... können sich in die spezifische Situation von Eltern mit Kindern mit Behinderung und Benachteiligung einfühlen und verstehen ihre Situation. ... erarbeiten sich Einlöseformen für eine gelingende Erziehungspartnerschaft.</p>	<p>Schuchardt (2013): Warum gerade ich? Leben lernen in Krisen; 13. Auflage Göttingen</p> <p>Eppel (2001): Mit Eltern partnerschaftlich arbeiten. Elternarbeit neu betrachtet. Freiburg, Basel, Wien</p> <p>Wilken, Udo/ Barbara Jeltsch-Schudel (2014): Elternarbeit und Behinderung. Empowerment - Inklusion - Wohlbefinden. Stuttgart: Kohlhammer</p>	<p>Päd.Module Schulpraxis</p>
<p>Schule mitgestalten</p>	<p>Die LA... ... analysieren und reflektieren Ziele und Strategien der Schulentwicklung. ... analysieren die Strukturen zur Schulentwicklung an der jeweiligen Schule ...kennen die Gremien der Schule und wissen um Mitgestaltungsmöglichkeiten. ...kennen Verfahren und Instrumente der Selbst- und Fremdevaluation. ... reflektieren förderliche Bedingungen für nachhaltige Schulentwicklung. ...können Prozesse im PDCA Zyklus abbilden</p>	<p>Rolff (2014): Schulentwicklung kompakt: Modelle, Instrumente, Perspektiven. Beltz Verlag</p>	<p>Schul- und Beamtenrecht Schulkunde</p>



	<p>auseinander. ...setzen sich mit Herausforderungen bei der Leistungsfeststellung im Bereich GENT auseinander und finden für die jeweilige Praxissituation geeignete Möglichkeiten. ...stellen theoriegeleitet den Zusammenhang zwischen körperlicher Schädigung oder Beeinträchtigung und veränderten Wahrnehmungs- und Entwicklungsprozessen her.</p>		
Unterrichten-	<p>Die LA... ... wissen um die theoretischen Grundlagen von Unterrichten. ... können den Unterricht kriteriengeleitet reflektieren ... wissen um den besonderen Bildungs- und Erziehungsauftrag des Bildungsplans. ... kennen die Aufbau und Struktur der Bildungspläne. ... wissen um den Verwendungsbezug der Bildungsbereiche.</p> <p>Die LA... ... wenden Qualitäten einer guten Lehrersprache an und ordnen diese den Bereichen Sprache, Sprechen, Nonverbales und Anschaulichkeit zu. ... reflektieren ihre eigene Lehrersprache auf Grundlage dieser Qualitäten</p> <p>Die LA... ...kennen die spezifischen Potentiale und die Risiken digitaler Medien und können diese bedarfsgerecht nutzen</p> <p>Die LA... ... planen Bildungsangebote ausgehend von den Lernvoraussetzungen der Schüler individualisiert & differenziert. ... wissen um unterschiedliche Formen quantitativer & qualitativer</p>	<p>Qualitätsrahmen und Wiki zum Qualitätsrahmen Unterricht</p> <p>Meyer (2008): Was ist guter Unterricht? Cornelsen</p> <p>Hattie (2013): Lernen sichtbar machen oder Hattie/ Zierer (2018- 3.Aufl.): Kenne deinen Einfluss</p> <p>Helmke (2010): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Klett Verlag</p> <p>Trautwein, Kunter (2013): Psychologie des Unterrichts</p> <p>Bildungspläne</p> <p>KMK-Empfehlungen zu den Förderschwerpunkten</p> <p>Reber, Schönauer-Schneider (2014): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. Ernst Reinhardt-Verlag</p> <p>Schönauer-Schneider (2014): Bausteine zur Lehrersprache. Praktische Umsetzungsmöglichkeiten. In: Praxis Sprache 2/2014, S.119-122. Christian Meyer (1987): Unterrichtsmethoden. Band 1 (Theorieband) und Band 2 (Praxisband). Cornelsen</p> <p>Gudjons (2008): Handlungsorientiert lehren und lernen. Bad Heilbrunn, 7., akt. Auflage. Klinkhardt Verlag</p> <p>Bspw. Methodensammlung BSP/ HGP/ SBP/ LERNEN</p> <p>Bohl (2014): Qualität und Heterogenität. Vortrag auf der 5. Tübinger Tagung für Schulpädagogik</p> <p>Digitale Medien: Christian und Philipp ergänzen</p>	<p>Päd.Module Erstfach/ Zweitfach Schulpraxis</p>



	Individualisierung & Differenzierung.	Schnell (2015): Dialektik von Einheitlichkeit und Differenzierung. In: Kaiser et al.: Didaktik und Unterricht.	
Unterrichten im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	<p>...wissen um die Bedeutung der Didaktische Prinzipien im Förderschwerpunkt GENT und können unter Berücksichtigung dieser ihren Unterricht sinnvoll planen und reflektieren.</p> <p>...setzen sich mit dem Thema „Schwere Behinderung“ auseinander und können ihren Unterricht unter Berücksichtigung spezifischer Konzepte planen und reflektieren.</p> <p>...setzen sich unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Praxissituation mit den Themen Tod und Sterben, auseinander und können in diesen Zusammenhängen sinnvolle Bildungsangebote planen und reflektieren.</p> <p>...erkennen die Bedeutung des Themas „Pflege im Unterricht“ und sind in der Lage, in diesem Zusammenhang sinnvolle Bildungsangebote bereitzustellen und die Wirksamkeit dieser zu reflektieren.</p>	<p>Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2010): Unterricht und Förderung von Schülern mit schwerer und mehrfacher Behinderung. Reinhardt Verlag</p> <p>Maier-Michalitsch, N./ Grunick, G.(2012): Leben pur – Freizeit bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen. verlag selbstbestimmtes leben</p> <p>Munde, Vera: Lasst uns Wellenreiten gehn! Aufmerksamkeit bei Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. In: Teilhabe 1/2016, S.4-10</p> <p>Bildungsplan Schule für Geistigbehinderte 2009, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, S. 14-15</p>	Erstfach/ Zweitfach Schulpraxis
Lesen und Schreiben und Kommunikation	<p>Die LA...</p> <p>... kennen Schriftspracherwerbsmodelle und setzen diese in Bezug zur Praxis.</p> <p>... können den Voraussetzungen für den SSE mögliche Schwierigkeiten zuordnen.</p> <p>... wissen um Risikofaktoren für den Schriftspracherwerb.</p> <p>... kennen diagnostische Verfahren zum SSE.</p> <p>... können daran anknüpfend Lernfelder und Bausteine für den Unterricht ableiten.</p> <p>... können Lehransätze in Bezug auf Passung zu Lernausgangslagen analysieren und reflektieren.</p> <p>...kennen Lehransätze, die der jeweiligen Region verwendet werden.</p> <p>... können Lehrwerke in Deutsch mit Hilfe von Qualitätskriterien im Hinblick auf die Lernvoraussetzungen ihrer Schüler analysieren.</p> <p>... kennen Grundprinzipien des Rechtschreiblernens und –lehrens, sowie diagnostische Methoden.</p> <p>...können passende Angebote mit dem Blick auf die Anfänge des Schriftspracherwerbs machen (erweiterter Lesebegriff)</p> <p>...bieten den SuS Möglichkeiten zum Lesen und Schreiben in Alltagshandlungen</p> <p>... kennen Ansätze für DAZ</p>	<p>Diehl (2010): Lesenlernen unter erschwerten Bedingungen im Anfangsunterricht – Leselehrwerke im Vergleich. In: ZfH 3/2010, 109ff</p> <p>Euker, Koch (2010): Der erweiterte Lesebegriff im Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung – Bestandsaufnahme und Neuorientierung. In: ZfH 7/2010, 261ff</p> <p>Mayer (2013): Gezielte Förderung bei Lese- und Rechtschreibstörungen. Reinhardt-Verlag</p> <p>Reber (2009): Prävention von Lese- und Rechtschreibstörungen im Unterricht: Systematischer Schriftspracherwerb von Anfang an. Reinhardt-Verlag</p> <p>Reber (2013): Prävention von Lese- und Rechtschreibstörungen im Unterricht. Bausteine für einen systematischen Schriftspracherwerb in Klasse 1. Vortrag Meran/Bozen. www.karin-reber.de</p> <p>Reber, Schönauer-Schneider (2014): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. Reinhardt-Verlag.</p> <p>Steinbrink, Lachmann (2014): Lese-Rechtschreib-Störung. Grundlagen – Diagnostik – Interventionen.</p>	PÄD. MODULE Erstfach/Zweitfach



Die LA...
...wissen um die Bedeutung der Unterstützten Kommunikation (UK) im Förderschwerpunkt GENT /KMENT im Hinblick auf Partizipationsmöglichkeiten der SuS.
...können Hilfsmittel und unterstützende Technologien zum Lesen und Schreiben einsetzen.
...kennen Kommunikationsmedien und können unter Berücksichtigung dieser sinnvolle Bildungsangebote bereitstellen und deren Wirksamkeit reflektieren.

Zeitschrift Praxis Sprache 1/2011: Themenheft Leseverstehen & Lesemotivation.

Zeitschrift für Sprachförderung & Sprachtherapie 4/2014: Themenheft Schriftspracherwerbsstörungen.

Valtin (2000): Ein Entwicklungsmodell des Rechtschreibenlernens. In: Valtin (Hrsg.): Rechtschreiben lernen in den Klassen 1 -6. Grundlagen und didaktische Hilfen. Frankfurt am Main: Grundschulverband, 17-23

Euler, N./ Koch, A.: Der erweiterte Lesebegriff im Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung – Bestandsaufnahme und Neuorientierung. In: ZfH, 7/2010, 261 ff. → ist oben schon aufgeführt

Günthner, W.: Lesen und Schreiben lernen bei geistiger Behinderung: Grundlagen und Übungsvorschläge zum erweiterten Lese- und Schreibbegriff. Verlag Modernes Lernen 2013

Boenisch, J./Sachse, St. (2007): Diagnostik und Beratung in der Unterstützten Kommunikation. von Loeper Literaturverlag

Weidt-Goldschmidt, B. (2013): Zielgruppen Unterstützte Kommunikation. von Loeper Literaturverlag

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2009): Unterstützte Kommunikation (UK) in Unterricht und Schule. Alfred Hintermaier Verlag

Hallbauer/Kitzinger (Hrsg.)(2015): Unterstützt kommunizieren und lernen mit dem iPad. von Loeper Literaturverlag

isaac (Hrsg.)(2016): Handbuch der Unterstützten Kommunikation. von Loeper Literaturverlag

Boenisch/Sachse (2006): Diagnostik und Beratung in der Unterstützten Kommunikation. von Loeper Literaturverlag. → weiter oben schon erwähnt

Leber, I.: Kommunikation einschätzen und unterstützen – Poster. von Loeper Literaturverlag

Blackstone/Berg (2006): Soziale Netzwerke: Ein Instrument zur Erfassung der Kommunikation unterstützt kommunizierender Menschen und ihrer Kommunikationspartnerinnen und -partner. von Loeper Literaturverlag



<p>Mathematik</p>	<p>Die LA... ... können zentrale Schritte der kindlichen Entwicklung mit dem Aufbau mathematischer Kompetenzen in Beziehung setzen. ... können zentrale Schritte der Entwicklung mathematischer Kompetenzen im Grundschulalter und in der Sekundarstufe erkennen und in Bezug zur eigenen Praxis setzen und reflektieren. ... kennen diagnostische Methoden zur Feststellung mathematischer Kompetenzen und ihrer Einflussfaktoren. ... können Lehrwerke in Mathematik mit Hilfe von Qualitätskriterien im Hinblick auf die Lernvoraussetzungen ihrer Schüler reflektieren. ... wissen um die Bedeutung und den Zusammenhang pränumerischer Kompetenzen .. können zwischen inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen in der Mathematik unterscheiden. ... können den Zusammenhang zwischen mentaler Beeinträchtigung, veränderten Wahrnehmungsprozessen und der Entwicklung mathematischer Kompetenzen herstellen.</p>	<p>Schneider, Küspert, Krajewski (2013): Die Entwicklung mathematischer Kompetenzen. Verlag UTB Werner (2009): Dyskalkulie: Diagnose und Förderung rechenschwacher Kinder in Grund- und Sonderschulen. Kohlhammer Lorenz, Jens-Holger (2015): Kinder begreifen Mathematik. Frühe mathematische Bildung und Förderung. Kohlhammer Verlag Gerster (1998): Schwierigkeiten beim Erwerb mathematischer Konzepte im Anfangsunterricht- Bericht zum Forschungsprojekt Rechenschwäche – Erkennen, Beheben, Vorbeugen. Franke, Reinhold (2016): Didaktik der Geometrie. In der Grundschule. Springer Spektrum</p>	<p>Päd.Module Erstfach/ Zweitfach Schulpraxis</p>
<p>Verhalten</p>	<p>Die LA... ... wissen um Kriterien um Verhalten möglichst objektiv zu beschreiben. ... versuchen Verhalten über einen zirkulären Annäherungsprozess an eine Erklärhypothese zu verstehen. ... kennen und reflektieren Werkzeuge und Möglichkeiten um Verhalten zu begegnen. ... verfügen über unterschiedliche Methoden und Programme um Verhalten längerfristig zu verändern. ... kennen grundlegende Theorien um Verhalten zu verstehen.</p>	<p>Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik (Pfad Verhalten) Hillenbrand, Clemens (2011): Didaktik bei Unterrichts- und Verhaltensauffälligkeiten; Reinhardt. Hillenbrand, Clemens (2008): Einführung in die Pädagogik bei Verhaltensstörungen; Reinhardt. Bornebusch, Kathrin; Engmann, Katrin; Schleske, Claudia (2014): Praxishelfer Inklusion – Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung; Cornelsen. Hartke Bodo; Vrban, Robert (2017): Schwierige Schüler – 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten; Persen. Harms, Ulrich (2014): Rund um den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung: Hintergrundinformationen - Fallbeispiele – Strategien; Verlag an der Ruhr. Theunissen, Georg (2016): Geistige Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten. Ein Lehrbuch für Schule, Heilpädagogik und außerschulische Unterstützungssysteme. Klinkhardt-Verlag</p>	<p>Päd.Module Erstfach/ Zweitfach Schulpraxis</p>
<p>Beziehungen</p>	<p>Die LA... ... verstehen, dass Verhalten sinnhaft und kontextspezifisch ist</p>	<p>Theunissen (2008): Positive Verhaltensunterstützung. Lebenshilfe Verlag Kubesch (2014): Exekutive Funktionen und Selbstregulation. Neurowissenschaftliche</p>	<p>Päd.Module Erstfach/ Zweitfach</p>



<p>gestalten & Erziehen</p>	<p>... erkennen Möglichkeiten, Beziehung aufrecht zu halten. ... erkennen Möglichkeiten der Prävention und Intervention. ... kennen Konzepte zur Analyse, zur konstruktiven Bearbeitung & Reflexion von herausforderndem Verhalten. ... wissen um verhaltensmodifizierende Maßnahmen. ... wenden diese situations- und schülerangemessen an. ... wissen um die Unterscheidung der Alltags- und Reflexionsebene. ... kennen Formen und Qualitätsmerkmale von Feedbacksystemen. ...wissen um die Beziehungsgestaltung bei schwerer und mehrfacher Behinderung. ... bei Autismus. ... bei progredienter Erkrankung. ...bei selbst- und/oder fremdverletzendem Verhalten.</p>	<p>Grundlagen und Transfer in die pädagogische Praxis. Huber Verlag</p> <p>Rosenberg, Marshall B.(2016): Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens. Junfermann Verlag</p> <p>Elbing: Nichts passiert aus heiterem Himmel...es sei denn, man kennt das Wetter nicht. Verlag Modernes Lernen 2014</p> <p>Haupt, Ursula (2006): Wie Lernen beginnt. Grundfragen der Entwicklung und Förderung schwer behinderter Kinder. Kohlhammer Verlag</p> <p>Mall, Winfried (2008): Kommunikation ohne Voraussetzungen mit Menschen mit schwersten Beeinträchtigungen - ein Werkheft. Winter Verlag</p>	<p>Schulpraxis</p>
<p>Berufs- und Rollenverständnis</p>	<p>Die LA... ... wissen um die handlungsleitende Bedeutung der (Weiter-) Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit und des Lehrerselbstkonzepts. ...reflektieren ihre eigenen biographischen Lern- und Lebenserfahrungen im Hinblick auf die beruflichen Anforderungen. ...reflektieren theoriegeleitet aktuelle Praxiserfahrungen und entwickeln daran anknüpfend neue Perspektiven und Lösungsansätze. ...sind in der Lage, Selbst- und Fremdbild zu reflektieren. ...nehmen verschiedene berufsbezogene Rollen in unterschiedlichen Bezugssystemen situationsgerecht ein. ...verfügen über Kenntnisse und Handlungsstrategien zum Umgang mit Belastungssituationen und Grenzen des Erreichbaren. ...erproben im Rahmen der kollegialen Beratung einen lösungsorientierten Beratungsansatz.</p>	<p>Miller (2006): 99 Schritte zum professionellen Lehrer. Erfahrungen – Impulse – Empfehlungen. Seelze</p> <p>Helmke, A. (2015). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. 6. überarbeitete Auflage. Seelze: Klett-Kallmeyer</p> <p>Reflexionsimpulse zu Beruf& Rolle: (Seminar Freiburg)</p>	

